MYSTERIA

Fachzeitschrift für UFO-Forschung und Prä-Astronautik

Nr.4/79	1.Jahrgang	Preis: DM 3,50



Chefredaktion: Axel Ertelt,Postfach 1227,D- 5884 Halver 1, Tel. 02353 / 2753
Redakteur :

Hans-Werner Sachmann,Emsinghofstr.35,D- 4600 Dortmund 15,Tel. 0231 / 339438

Für unverlangt eingesandtes Manuskriptmaterial wird keine Haftung übernommen.Eine Rücksendung eingesandter Manuskripte kann nur erfolgen,wenn ausreichend Rückporto beiliegt ! Veröffentlichte Manuskripte werden nicht zurückgesandt ! Eine Abdruckpflicht eingesandter Manuskripte besteht nicht.Wir behalten es uns vor,Berichte redaktionell zu bearbeiten oder zu kürzen.Ein Honorar wird nicht gezahlt,da MYSTERIA eine Privatzeitschrift ist und auf Selbstkostenbasis beruht.Am Jahresende wird jedoch eine Buchprämie im Wert von 40,-- DM für den besten Beitrag aus Leserkreisen verlost.Hierüber entscheidet der Leser.
Bei Anfragen an die Redaktion oder die Redakteure bitte Rückporto beifügen,da sonst eine Antwort nicht garantiert werden kann.

Bestellungen auf Bankkonto SPARKASSE HALVER-SCHALKSMÜHLE (BLZ 458 513 90) Kto.-Nr. 219964

Einzelbezug 3,50 DM pro Heft.Jahresabonnenment 38,-- DM. Halbjahresabonnement 20,-- DM.Vierteljahresabonnement 10,50 DM.

Liebe Leser !

Leider hinken wir auch mit dieser Ausgabe etwas hinter dem offiziellen Termin her.Dies lag wieder einmal daran, daß einige,wichtige Beiträge für diese Ausgabe nur mit etlicher Verzögerung bei uns eintrafen.Leider liegt uns noch keine Stellungnahme von Erich von Däniken zum Artikel "Was uns auffällt" (MYSTERIA Nr.3/79) vor.Dies ist jedoch unser Verschulden,da das Belegeexemplar für Herrn von Däniken erst über die Osterfeiertage ausgeliefert wurde.Wir hoffen,daß uns seine Stellungnahme bis zum Redaktionsschluß der nächsten Nummer erreicht.

Wie Sie sicher festgestellt haben,waren in der letzten Ausgabe (und in dieser auch nicht) keine Anzeigen enthalten.Dies liegt ganz einfach daran,daß von unserem Anzeigenangebot kein Gebrauch gemacht wird.Trotzdem besteht das Angebot für Anzeigen nach wie vor zum selben Preis.

Wir wollen uns heute nochmals mit einer ganz besonderen Bitte an Sie wenden:
Um der MYSTERIA eine höhere Auflage,und damit einer möglichen Preissenkung,zu bescheren,brauchen wir weitere Abonnenten.Deshalb unsere Bitte an Sie: Erzählen Sie Ihren Freunden und Bekannten von unserer Zeitschrift, oder senden Sie uns Anschriften von möglichen Interessenten zu.Diese erhalten dann kostenlos ein Probeexemplar der MYSTERIA.Ich versichere Ihnen,daß wir alle Anschriften vertraulich behandeln und nur für diesen Zweck verwenden werden.

Auch möchten wir alle unsere Leser nochmals darauf hinweisen,daß jeder von Ihnen Artikel für MYSTERIA schreiben kann,die wir nach eingehender Prüfung veröffentlichen werden,wenn sie die Voraussetzung der Aktualität erfüllen.

Zudem möchte ich an dieser Stelle nochmals darauf hinweisen,daß wir pro Ausgabe ca. 20 bis 30 kostenlose Probeexemplare versenden.Sollten Sie also zu denjenigen gehören,die ein nichtbestelltes Exemplar dieser Zeitschrift erhalten haben,so betrachten Sie dieses bitte als kostenloses Werbeheft.
Dies zum besseren Verständnis,denn es ist bereits öfters eingetreten,daß sich einige Personen beschwert haben,daß sie die MYSTERIA erhalten haben,weil sie diese nicht bestellt hätten.Zudem wurden einige Hefte als "Annahme verweigert" zurückgesandt.Bei der Überprüfung konnten wir jedoch feststellen,daß diese Hefte meisten gelesen waren und erst danach wieder in den Briefkasten gesteckt wurden. Hierzu macht die Deutsche Bundespost folgendes klar:„Diese Art der 'Annahmeverweigerung' ist postalisch nicht zulässig !"

Unser Leser Egon L.aus Neustadt an der Weinstraße schrieb uns:„Das sensationelle Mondfoto von MYSTERIA Nr.2/79 ist nicht sensationell ! Es handelt sich hier um natürliche Mondrillen - und die gibt es ja in Massen und in den verschiedensten Formen.Wie konnte der MYSTERIA-Redaktion dieser Interpretationsfehler unterlaufen ?"
Hierzu möchte ich wie folgt Stellung nehmen: Man schaue sich das Titelfoto der Nr.2/79 noch einmal genau an ! Dicht

bei der Pfeilspitze erkennt man folgende Formation:
Hierbei muß man die ziemlich schräg verlaufende Aufnahmeperspektive berücksichtigen.Berechnungen von Fachleuten zufolge sieht diese Formation aus einer Sicht,die genau senkrecht über dieser Formation liegt,so aus: Dies bedeutet also nichts anderes,als daß die Linien genau im rechten Winkel zueinander stehen,was einen Winkel von exakt 90 Grad ergibt.Zudem sind alle drei Linien gleich lang.

Führende Astronomen in aller Welt verweisen immer wieder darauf,daß es keine natürlichen Gebilde gibt,die im rechten Winkel zueinander stehen!

Bei der erwähnten Formation haben wir aber bereits zwei rechte Winkel.Hinzu kommt noch die genau exate Länge aller drei Linien.

Betrachtet man nun die Schattenbildungen im gesamten Komplex,so entsteht jedoch tatsächlich (zumindest teilweise)der Eindruck,daß es sich hierbei nicht um Erhebungen,sondern um Vertiefungen handelt.

Hierzu bieten wir folgende Hypothese an,auf die uns Prof.Dr.Hans Holzer/New York bei einem Zusammentreffen hinwies:

„Könnte es sich bei diesem Gebilde vielleicht um 'Zeichnungen' handeln,die in die Mondoberfläche 'gegraben' wurden ? - Ähnlich wie dies auf der Erde in prähistorischen Zeiten in Nazca/Peru geschah ?"

Dies ist eine weitere Theorie,die bei der Untersuchung der geheimnisvollen "Mondlinien" zu beachten ist.

Wir möchten an dieser Stelle nochmals darauf hinweisen, daß wir unseren Artikel in der Nr.2/79 mit einem Fragezeichen versehen hatten (Sensationelles Mondfoto ! Eine Mondbasis im Mare Moscoviense ?).Wir schrieben ferner:
...<u>mit hoher Wahrscheinlichkeit</u> auf künstlichen Ursprung zurückzuführen... .

Um was es sich bei dem "Gebilde" nun tatsächlich handelt, wissen wir nicht.Nur eines glauben wir,und darin werden wir von offiziellen Seiten unterstützt: Dieses Gebilde kann <u>normalerweise</u> nicht natürlichen Ursprungs sein !

Sie können sich sicher noch an den Artikel „Schwarze Löcher - Risse in Raum und Zeit" erinnern,den wir in der letzten Ausgabe veröffentlicht haben.Gemeint waren hier nicht die „Schwarzen Löcher" der Astronomie,sondern Zeitlöcher auf der Erde.Wie zu Anfang des betreffenden Artikels erwähnt,spekulierte Johannes von Buttlar in seinem Buch „Zeitsprung" darüber,ob nicht auch alles,was in ein „Schwarzes Loch",im astronomischen Sinne,verschwindet,in eine andere Zeit geschleudert wird.Hierzu fanden wir folgende Notiz in der deutschen Presse:

„Australische Forscher fanden im Endbereich des von der Erde aus sichtbaren Weltalls ein riesiges 'Schwarzes Loch', das wie ein gigantischer Staubsauger funktioniert und im Durchschnitt jede Woche einen ganzen Stern'schluckt'.Der Berliner Astronom Zimmer sagte dazu:‚Man muß sich einen Stecknagelkopf am Fuße des Himalaya vorstellen.Dieser Stecknadelkopf wäre dann die Erde und der Himalaya wäre das Schwarze Loch.'"

Hier noch eine bemerkenswerte Information: Wissenschaftler des Institutes für Festkörperforschung der Kernversuchsanlage Jülich (KFA) erzielten an einem Festkörper aus Kupfer eine Temperatur von 0,00016 Grad unter dem absoluten Nullpunkt,der bei -273,16 Grad liegt. - Ein neuer Rekort !
Mit besten Wünschen verbleibe ich bis zur nächsten Ausgabe,

Die Chronik von Akakor - Eine Bestätigung durch neugeplante,technische Fahrzeuge !

Von BERND BRASSER

Bevor wir nun auf das eigentliche Thema dieses Artikels kommen,müssen wir ganz kurz erwähnen,was die Chronik von Akakor überhaupt ist,da es leider noch etliche Leute gibt, die noch nichts von ihr gehört haben:

Die Chronik erzählt folgendes:
13.000 Jahre v.Chr. landeten in Südamerika die Fremden aus dem All.In goldglänzenden Raumschiffen tauchten sie am Himmel über dem Urwald auf.Ihre Herkunft bzw. ihr Heimatplanet wird mit dem Namen Schwerta angegeben - eine weit entfernte Welt in den Tiefen des Weltalls.

Sie waren gekommen,um anderen Welten ihr Wissen zu bringen und das Volk der Ugha Mongulala verehrte sie als Götter.

Für diesen Artikel interessiert uns nun speziell,was die Chronik von Akakor über die technischen Einrichtungen der gelandeten Raumfahrer,denn um solche handelte es sich zweifelsfrei,zu berichten hat.Insbesondere aber über die Fortbewegungsmittel,die die Herren vom Planeten Schwerta in diesem schwierigen Gelände einzusetzen wußten,sind für uns wichtig.

Hierüber berichtet die Chronik von Akakor:
„...wo sich auch Lhasas Flugscheibe und das seltsame Gefährt befinden,das über Wasser und Berge <u>gehen</u> kann. ..."

Weiterhin heißt es:
„...ähnlich geheimnisvoll ist auch das seltsame Gefährt. Sieben lange Beine tragen eine große versilberte Schale (glänzendes Metall).Drei der Beine sind nach vorn und vier nach hinten gerichtet.Sie gleichen gekrümmten Bambusstangen und sind beweglich.An ihren Enden befinden sich Rollen von der Größe einer Seerose. ..."

Ist dies nicht ein geradezu ideales Fortbewegungsmittel für dieses Gelände,wo es noch keine befestigten Straßen und Wege gab ? Sind diese Angaben des Häuptlings Tatunca Nara nur die Ausgeburt seiner Fantasie ? Wollte er,wie einige glauben,nur auf sein Volk aufmerksam machen und hat deshalb die ganze Chronik erfunden ? Läßt sich so ein Gefährt überhaupt realisieren ? Kann man soetwas bauen ? Wenn ja,wo kann man es einsetzen ?

Die Antwort auf die letzten Fragen kommt von unerwarteter Seite: Von der Wissenschaft ! Lesen wir dazu einen kurzen Artikel aus der Zeitung DIE WELT vom 15.Juli 1978,der die Überschrift „Beine statt Räder" trägt:

„Ingenieure der Universität von Florida wollen ein Fahrzeug konstruiren,das 'geht oder läuft',anstatt auf Rädern zu rollen.‚Es gibt in der Natur keine Räder,dafür aber massenweise Beine',erklärte Professor Sanjay Dhande.Er will das ‚Käferprinzip' auf Fahrzeuge anwenden,die für den Einsatz auf Planeten oder auf dem Meeresgrund gedacht sind."

Wenige Zeilen nur,aber bestätigen sie nicht geradezu den Wahrheitsgehalt der Chronik von Akakor und damit die Glaubwürdigkeit des Häuptlings Tatunca Nara ?

Unsere Wissenschaftler werden nun so ein„seltsames Gefährt" bauen und damit unfreiwillig den Beweis antreten,die „Götter-Astronauten" waren doch da !

Ein Pilot in einer Flugmaschine der Vorzeit

Von FERDI HELLER

Eine Abbildung in dem Buch „Vom Kulturreich des Festlandes",verfaßt von Leo Frobenius (Berlin 1923),zeigt unter dem Titel „Schnitzereien der Tlingit und Heida Indianer" eine Flugmaschine mit Pilot in einer durchsichtigen Kanzel. Diese könnte aus einer Art von Plexiglas bestehen.



Ein prähistorischer Pilot am Steuer einer Flugmaschine. Zeichnung: Ferdi Heller nach dem Buch „Vom Kulturreich des Festlandes".

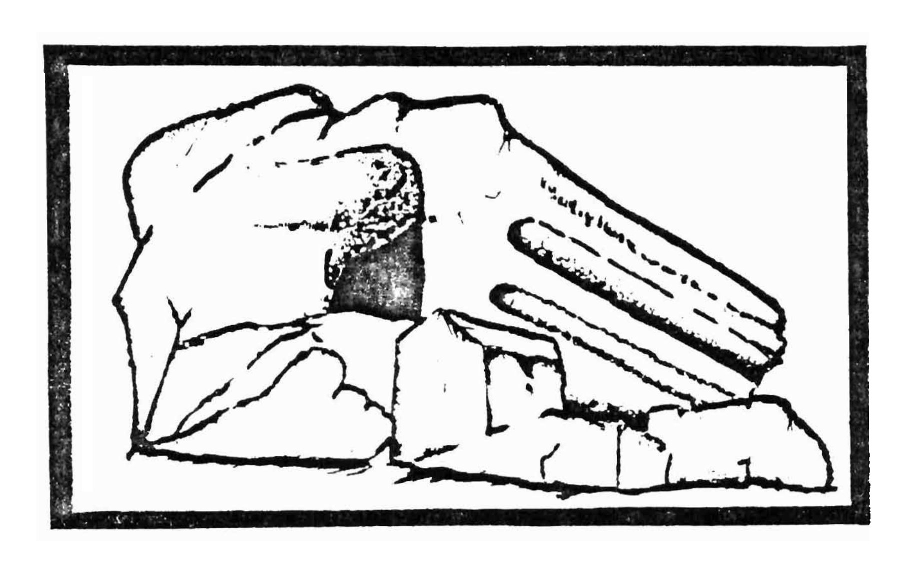
Da die Menschen der Vorzeit alles so aufzeichneten,wie sie den jeweiligen Teil sahen,haben sie den Piloten auch scheinbar frei sitzend dargestellt.Ebenso die für sie damals unverständlichen Düsen wurden von ihnen naturgetreu auf der Schnitzerei wiedergegeben.Da die Darstellung mit dem behelmten Kopf des Piloten mit den steinernen Skulpturen im Olmekenpark von Villahermosa in Mexico übereinstimmt,ist die Schlußfolgerung zu ziehen,daß diese in Wirklichkeit übergroße Büsten von Piloten der Vorzeit sind.

Der Helm und die Gesichtszüge stimmen völlig überein. Aus diesem Grunde kann es eigentlich kein weiterdenkender Mensch von der Hand weisen,daß hier ein weiterer Beweis für die Gültigkeit der präastronautischen Theorie gegeben ist.Man beachte dabei auch die technischen Voraussetzungen eines Flugmodells,die es damals noch nicht gegeben haben soll.Viele Autoren haben bisher Modelle von Bogota oder Sakkara beschrieben,darum erübrigt sich hier eine ärodynamische Erklärung dieses Flugkörpers. Glücklicherweise wurde hier einmal eine Vorderansicht abgebildet,sodaß man außer dem Piloten die beidseitigen Landeklappen sehen kann,wie sie heute bei jedem Flugzeug aus der Froschperspektive,von vorne,zu sehen sind. Die Deltaflügel sind auch angedeutet.Die beiden Löcher oben links und rechts könnten Steuerdüsen gewesen sein. Ganz oben in der Mitte scheint die Spitze der Heckflosse zu sein,die durch die vordere,durchsichtige Pilotenkanzel aus Plexiglas zu sehen war.

Interessant ist die Darstellung von Kufen oder Greifern, die über Gelenke gesteuert worden sein dürften.Diese könn-

ten zum Starten,zum Landen,oder aber auch zum Transport von Gütern gedient haben.Beachtung ist auch der Anbringung des Steuerknüppels zu schenken,denn es sieht so aus, als wäre er unmittelbar vor dem Sitz,vielleicht schwenkbar, angebracht gewesen.Es ist stark anzunehmen,daß der Pilot auch mit seinen Füßen Pedale bediente (ähnlich wie der auf der Grabplatte von Palenque),denn dort,wo die Füße sind,kann man zwei Kappen mit je einer senkrecht nach unten verlaufenden Linie erkennen.

Kann es nach diesen ausgezeichneten Hinweisen etwas anderes darstellen,als einen Piloten in einer vorzeitlichen Flugmaschine ?



Links: Der Hohlstein in seiner ursprünglichen Form. Zeichnung:Herbert Mohren nach dem Buch „Die Heideterrasse"(Leipzig 1927). Das Titelfoto unserer Nr.3/79 zeigte den Hohlstein von der entgegengesetzten Seite in seinem heutigen,leider stark lädierten Zustand.

Wenn man die krallenartigen Gebilde unten links und rechts an der Flugmaschine,betrachtet,so fallen einem merkwürdige Parallelen zum Hohlstein ein.Es könnte sich hierbei um die gleichen,zumindest aber ähnlichen,Kufen handeln,wie sie die Abbildung beim Hohlstein zeigt (siehe MYSTERIA Nr.3/79 auf Seite 10).

Hier drängt sich nun die Frage auf,ob der Hohlstein,und ähnliche Gebilde,die es zahlreich gibt,nicht „Landeblöcke" für prähistorische Fluggeräte in einer sonst unbefestigten Gegend (die Gegend beim Hohlstein ist überwiegend versandet) waren.Hierdurch erhalten auch die Kufen oder Greifer einen neuen Sinn.Sie hätten dann dem gelandeten Fahrzeug zur Stabilisierung gegen mögliche Stürme gedient,indem sie fest in die Rillen der Blöcke gerammt worden wären.

TATSACHEN ÜBER AUSSERIRDISCHE WELTRAUMSCHIFFE

Eine Exklusivdokumentation von PROF.DR.HANS HOLZER

2.Folge: Folgen einer UFO-Sichtung

Vor einiger Zeit ist auf Teneriffa eine unglaubliche Sache passiert.Ein Arzt hat ein UFO in unmittelbarer Nähe landen sehen,das nach einiger Zeit wieder abflog.Am nächsten Tag erhielt er einen Anruf von einem Mann,der mit ihm über sein Erlebnis sprechen wollte.Der Arzt dachte sich nichts dabei und hatte auch keine Angst,mit jemanden darüber zu sprechen.

In dem Augenblick,in dem er den Hörer des Telefons auf die Gabel legte,klingelte es an der Tür und der Anrufer

stand,zusammen mit einer Frau,davor.Der Arzt und seine Frau merkten sofort,daß ihre seltsamen Besucher recht merkwürdig aussahen.Der Mann hatte einen Anzug ohne jede Falte,eine sehr weiße Haut,ein Gesicht,das sich kaum bewegte und er ging sehr steif.

Nachdem er sich gesetzt hatte,begann er mit dem Arzt über dessen Erlebnis zu sprechen und sagte ihm,er möge keinem Menschen etwas davon erzählen.

Als der Arzt fragte,was ihn das eigentlich anginge,sagte der Mann,es sei besser,so zu tun,wie er es sage.Dann führte der Fremde zur Einschüchterung eine unglaubliche Demonstration vor:

„Übrigens kann ich Ihnen sagen,was Sie in der Tasche haben." Auf die Frage des Arztes,was es denn sei,bekam er die Antwort „Einen Kupferpfennig und zwei Nickel". Der Arzt, schon etwas merkwürdig berührt,nimmt den Kupferpfennig aus der Tasche.Der Besucher sagte:„Passen Sie genau auf und halten Sie den Kupferpfennig zwischen zwei Fingern." Der Arzt tat wie ihm geheißen und saß dabei ganz still. Der Pfennig begann plötzlich zu vibrieren,wurde bläulich und verschwand aus seiner Hand.Danach sagte der Fremde zu dem Arzt:„Dieser Pfennig wird in dieser Dimension nie wieder erscheinen."

Dies schien dem Doktor ein Wink zu sein,daß das,was dem Pfennig geschehen war,auch ihm passieren könnte.

Die Frau,die mitgekommen war,war zwar aus Fleisch und Blut,sah aber wie mit einer Maschine zusammengesetzt aus. Sie saß still und lächelnd dabei.Beide hatten eine Kleidung an,die nicht in die Zeit paßte.

Als der Mann plötzlich mitten im Satz Schwierigkeiten mit dem Weitersprechen hatte und nur noch murmelte:„Ich glaube,ich verliere schon die Kraft",sprang die Frau auf und sagte zum Arzt:„Sie müssen ihm helfen.Wollen Sie ihn nicht zur richtigen Tür stoßen ?!"

Der Doktor tat dies,ohne zu protestieren,und die beiden mysteriösen Besucher verschwanden,ohne je wieder aufzutauchen.

Aus dieser Begegnung kann man ersehen,daß die MIB's (Men In Black) nicht immer in Schwarz,sondern auch in anderer Form auftauchen.Allerdings immer nur bei solchen Menschen,die ein wichtiges UFO-Erlebnis hatten,oder bei solchen,die sich mit dieser Materie befassen (UFO-Forscher) und offenbar kurz vor wichtigen Erkenntnissen stehen.

Bermuda-Dreieck: Segelschiff in der Karibik vermißt !

In der karibischen See wird das Segelschiff „Stolz von Baltimoore" vermißt.Das Schiff wurde nach Plänen aus dem 17.Jahrhundert gebaut.

Zwei Flugzeuge suchten das Meer bisher vergeblich nach dem Schiff ab.

(Nach Meldungen von Mitte April 1979.)

Raumfahrt: Stürzt SKYLAB auf Frankfurt ?

Prof.Kaminski ist wieder in Aktion: Er befürchtet,daß die US-Raumstation SKYLAB,die immerhin 1.700 Zentner wiegt, im Juli oder August auf die Erde stürzt.Seine Berechnungen ergaben,daß SKYLAB wahrscheinlich auf Frankfurt stürzt.Das 40m lange Raumlabor umkreist die Erde nur noch in 320 - 370 km Höhe.Kaminski forderte die NASA auf,das Labor mit Raketen zu zerstören,damit es keine Katastrophe gäbe. ...

W.Raymond Drake / England

Nachdem wir bereits Herrn Prof.Dr.Hans Holzer für eine Artikelserie gewinnen konnten,ist es uns nun gelungen,eine weitere Kapazität für MYSTERIA zu begeistern.W.Raymond Drake, der mit der Redaktion seit geraumer Zeit befreundet ist,ist in Fachkreisen sicher kein Unbekannter.Er hat sich bereit erklärt,exklusiv für MYSTERIA einige interessante Fakten seiner Bücher gekürzt wiederzugeben.

Drake,einer der ersten und zweifelsohne auch einer der besten Autoren der „antiken UFO-Forschung",wurde am 2.1.1913 in England geboren.Mit dem Schreiben begann er bereits 1936, mußte aber,trotz zahlreicher Artikelveröffentlichungen, 28 Jahre auf seine erste Buchpublikation warten.In deutscher Sprache liegt bis jetzt unverständlicherweise nicht eines seiner Bücher vor,was mehr als traurig ist,da somit vielen Interessierten eine Menge wichtiger Informationen zur Prä-Astronautik und UFO-Forschung verlorengeht.Die MYSTERIA-Redaktion bemüht sich deshalb seit längerer Zeit um einen geeigneten Verlag,der das wirklich ausgezeichnete Werk Drakes im deutschen Sprachraum publiziert. - Bisher leider ohne Erfolg.Darum möchten wir hier an dieser Stelle alle Leser und deren Freunde und Bekannte nochmals aufrufen, einen Brief mit vollständigem Absender und Unterschrift zu verfassen,in dem Sie sich für eine deutsche Übersetzung der Drake-Bücher aussprechen.Unterschriftenlisten hierzu werden auch gerne angenommen.Diese wollen wir interessierten Verlagen vorlegen,um so eventuell eine Veröffentlichung zu erreichen.Die Briefe und Unterschriftenlisten senden Sie bitte direkt an unsere Dortmunder Redaktion,dessen Anschrift im Impressum angegeben ist.

Man könnte noch viel über Drake schreiben,beispielsweise, daß er auf dem AAS-Kongreß 1975 in Zürich seine Zuhörer durch seine mitreißende Redekunst und sein ungeheures Wissen stark beeindruckte.Leider fehlt uns hier der Platz, aber eines darf nicht unerwähnt bleiben - sein literarisches Gesamtwerk:

GODS OR SPACEMEN ? (1964 Ray Palmer,Amherst USA; 1976 NAL,USA; 1977 um einige Kapitel erweitert zu MESSENGERS FROM THE STARS,Sphere-Book,GB.)

GODS AND SPACEMEN IN THE ANCIENT EAST (1968 Neville Spearman,GB; 1973 Sphere-Book,GB.)

GODS AND SPACEMEN IN THE ANCIENT WEST (1974 Sphere-Book,GB.)

GODS AND SPACEMEN IN THE ANCIENT PAST (1974/75 NAL,USA; 1976 unter dem Titel GODS AND SPACEMEN IN ANCIENT ISRAEL bei Sphere-Book,GB.)

GODS AND SPACEMEN THROUGHOUT HISTORY (1975 Neville Spearman,GB; 1977 Sphere-Book,GB.)

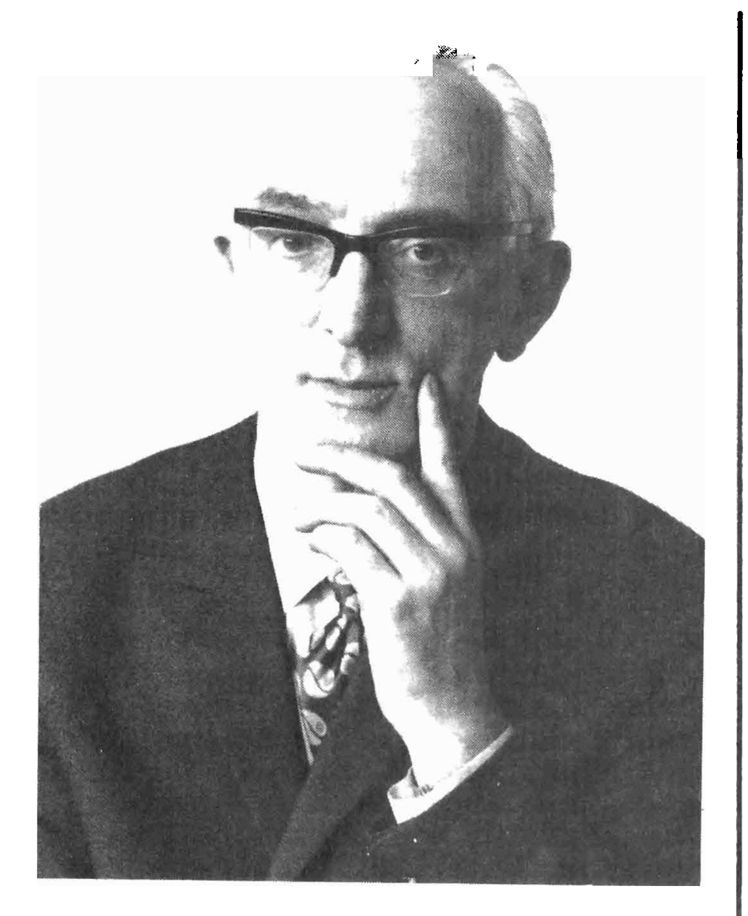
GODS AND SPACEMEN IN GREECE AND ROME (1976 Sphere-Book,GB.)

W.Raymond Drake's Artikel sind nicht nur für den an prähistorischen und neuzeitlichen Himmelsphänomenen Interessierten von Wichtigkeit,sondern dürften auch jeden konventionellen Geschichtsforscher begeistern.

Wir bringen heute als 1.Folge den phantastischen Aufsatz EIN UFO BEFREITE DIE LEGIONEN ROMS.

In den nächsten Ausgaben lesen Sie dann die Artikel RAUMFAHRER IM ANTIKEN GRIECHENLAND und EINDRINGLINGE AUS DEM WELTALL.

Hans-Werner Sachmann/Dortmund



W.Raymond Drake,2 Peareth Grove,Roker,Sunderland,England.

Foto: Mit freundlicher Genehmigung von W.Raymond Drake/England

EIN UFO BEFREITE DIE LEGIONEN ROMS

Exklusiv von
W.RAYMOND DRAKE

Im Jahre 73 v.Chr. führte der Consul Lucullus die römischen Legionen gegen Mithridates von Pontus,der Kleinasien verwüstet hatte.

Mithridates,einst prunkvoll und pompös, hatte seine Streitkräfte nach römischem Vorbild umgestaltet. Er erzog die Barbaren zu einer gutgedrillten Phalanx und ersetzte ihren reichen Prunk durch Rüstungen und Schiffe.Diese Schiffe, einstmals geschmückt mit Baldachine und Konkubinen,waren nun mit Wurfgeschossen und Kriegsgeräten ausgestattet.Des Königs riesiges Aufgebot von 120.000 Mann Fußtruppen,16.000 Reitern und 100 vierspännigen,Sensentragenden Streitwagen strengte sich an,über die 35.000 Mann starke Infanterie und 2.500 Mann Kavallerie von Lucullus herzufallen,begierig darauf,die Eindringlinge in den Boden zu schmettern.Mithridates blickte stolz über seine ungeheure Horde,die Sonne blitzte auf den Rüstungen, Männer lachten und scherzten,schrien gellend und beugten ihre Schwerter,Pferde wieherten und scharrten mit ihren Hufen ungeduldig den Boden.Der König lächelte, - Rom selbst war belagert von seinen eigenen rebellierenden Sklaven unter Spartakus - zahlenmäßig überlegen im Verhältnis 4:1 zu jenen ruhigen Legionen dort und wartete auf die Schlacht.Er erhob die Hand,um das Zeichen zum Angriff zu geben.

Dazu sagen Plutarchs niedergeschriebenen Worte:

„Aber bald darauf,als sie am Schlachtfeld waren,brach ganz plötzlich der Himmel auseinander,obwohl bis dahin keine Wetteränderung festzustellen war.Ein gewaltiger,flammengleicher Körper war sichtbar,wie er zwischen die zwei Armeen fiel.Die Form ähnelte stark einem Weinglas,die Farbe wie geschmolzenes Silber.Beide Seiten waren erstaunt über das Geschehene und trennten sich.Dieses Wunder,so sagt man,ereignete sich in Phrygia,an einem Ort,der Otryae genannt wird (nahe den Dardanellen,nicht weit entfernt von Troy)."

Erstaunt über das Wunder vom Himmel vermied Mithridates die Schlacht,seine Truppen flohen nach Norden,um Cyzicus im Meer von Marmora zu belagern.Lucullus folgte langsam und

schnitt den Nachschub ab.Vom Hungertod bedroht,löste sich des Königs riesige Armee auf und suchte ihr Heil in wilder Flucht.Nach einer Reihe von Siegen machten die Römer riesige Beute.Mithridates,in Ungnade gefallen,suchte Zuflucht in Armenien.

Nach meisterhaften Feldzügen stellte Lucullus die römische Macht in Kleinasien wieder her.Er übergab das Kommando Pompey und kehrte nach Rom zurück,in einem aufsehenerregenden Triumph und präsentierte Maultierladungen von Edelsteinen,goldenen Bechern,Silberbarren und mehr als zwei Millionen Silbermünzen.Lucullus stellte auch weiterhin seinen unermeßlichen Reichtum zur Schau; und auch heute noch gilt „lukullisch" als Redewendung für übertriebenen,extravaganten Luxus.Er führte die Kirsche in Italien ein und seine Gärten waren das Wunder Roms; bei Neapel züchtete er Fische und baute Wohnungen im Wasser,errichtete Observatorien und gab in einem fort Geld aus für Gemälde und Standbilder.Wenn er nicht gerade fabelhafte Festessen plante,errichtete er Büchereien und debattierte mit seinem eifrigen Freund Cicero über Philosophie.Lucullus nahm am Ende schließlich Drogen und starb im Jahre 57 vor Christus. Ganz Rom trauerte um ihn.

„Es war ein schönes,kleines Fluggerät,geformt mehr wie eine schwere Glasglocke als eine Untertasse... ...Es war durchscheinend und von feiner Farbe."

Diese klassische Beschreibung von George Adamski über eine Fliegende Untertasse von der Venus,die am 20.11.1952 in der Wüste Kaliforniens landete,ist seitdem von Hunderten von Zeugenaussagen imitiert worden,mit denen die überraschenden Raumschiffe beschrieben wurden.Einige wurden zu lyrischer Schönheit emporgehoben,andere wurden bis ins kleinste Detail skizziert.Alle Zeugen stimmten überein,daß diese erschreckenden,atemberaubenden Wunder ihr Leben umgestalteten.

Mehr als hundert Jahre nach jener dramatischen Konfrontation von Lucullus und Mithridates wunderte sich Plutarch (dessen Niederschriften Shakespeare zu seinen Schauspielen inspirierten) über die erstaunliche Erscheinung dieses„gewaltigen,flammengleichen Körpers in der Form eines Weinglases und der Farbe geschmolzenen Silbers" in der Beredsamkeit eines angesehenen Barden.Welches Himmelswunder könnte möglicherweise den stolzen Mithridates,inmitten seiner riesigen Armee,von krönendem Ehrgeiz besessen,die Römer ins Meer zu jagen,so erschreckt haben ? Welches Wunder rettete die römischen Legionen vor der sicheren Zerstörung ? Im Jahre 480 v.Chr. loderte das große Licht über Salamis und beobachtete,wie die Griechen Xerxes' Invasions-Flotte zerschmetterten; im Jahre 394 v.Chr.sah der Himmels-„Lichtstrahl" über Onidus die besiegten Spartaner auf See und wie sie das griechische Reich verloren.

Ein Jahrzehnt lang folgten Feuerkugeln Hannibal bei seiner Verwüstung Italiens; sie beobachteten die Römer am See Trasimene im Jahre 217 v.Chr.; und nun, im Jahre 73 v.Chr., studierten die fremden Raumfahrer Lucullus' Feldzug in den Osten.Das Raumschiff durchbrach bei seinem Weg zur Erde die Schallmauer,sein Donnern und Strahlen lähmte die Armeen, die über dieses Wunder zwischen ihnen sprachlos und ruhig wurden.Jener unbekannte Beobachter war aus einiger Entfernung offensichtlich aufgewühlt und erregt über das Geschehene, seine Erzählung,ach,verloren,beeindruckte Plutarch ein Jahr-

hundert später so wie es uns heute erregt.Die Himmlischen warteten wahrscheinlich,zufrieden darüber,die Kämpfer getrennt zu haben,bis die Barbaren erschrocken den Rückzug antraten.Örtliche Überlieferungen erzählten wahrscheinlich von weiteren Raumschiffen,die in der Vergangenheit gelandet sind.Tausend Jahre früher materialisierten die „Götter" inmitten des Trojanischen Krieges.Dieses Raumschiff gewann den Tag für Rom.Von dieser Stunde an war Mithridates zum Untergang bestimmt.Mehr als achthundert Jahre später, im Jahre 776 n.Chr. könnten zwei Fliegende Schilde jene Ritter von Karl dem Großen bei Sigiburg gerettet haben.

Und dann,wenn Lucullus mit seinen Gästen bei seinen berühmten Festessen saß,bei seinem (Wein-) Kelch,ob er sich da wohl an das himmlische „Weinglas" erinnerte,das einmal zwischen ihm und Mithridates gestanden hatte ? - Das Schiff der Götter ?

Zusammenfassung von W.Raymond Drake aus seinem Buch GÖTTER UND RAUMFAHRER IN GRIECHENLAND UND ROM / Sphere,London.

Übersetzung aus dem Englischen: Karl-Heinz Villis

==

SENSATIONELL: UFOs verschmolzen miteinander

Eine Dokumentation von WALTER-JÖRG LANGBEIN und AXEL ERTELT

Bereits in ihrem bekannten Buch DAS GEHEIMNIS DER UNBEKANNTEN FLUGOBJEKTE (H.Bauer 1976) berichteten Adolf Schneider und Hubert Malthaner von dem sogenannten Dr.X-Fall aus Südfrankreich.Dr.X konnte nämlich in der Nacht vom 1. auf den 2.November 1968 beobachten,wie sich zwei UFOs ineinanderschoben und so verschmolzen.

Dieser Vorfall galt in der UFO-Szene lange Zeit als einmalig,bis:

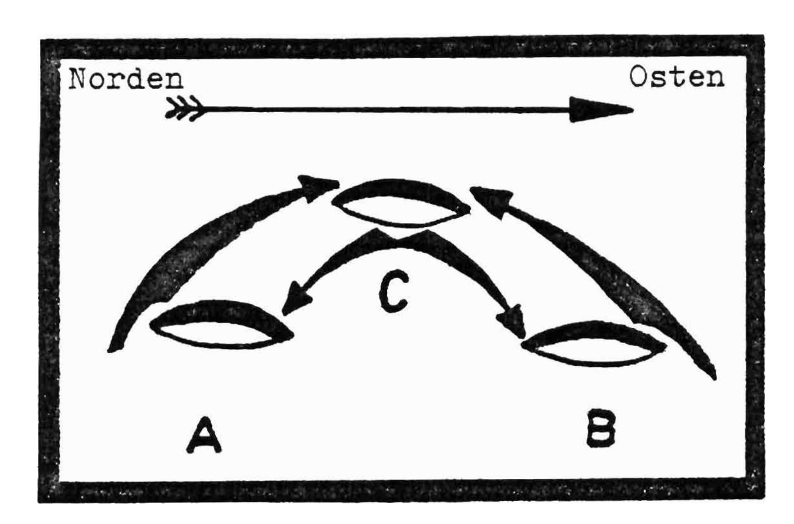
Im Jahre 1977 nahm der damals 23jährige Fernfahrer Reiner H.aus Lüdenscheid mit Axel Ertelt Kontakt auf und berichtete von einer sensationellen UFO-Sichtung aus Lüdenscheid, die er selber,sowie seine Frau,am Abend des 15.März 1977 gemacht hatte.

Reiner H. berichtet:

„Am Abend des 15.März 1977 hatte ich um 21.30 das Gefühl aus dem Fenster sehen zu müssen.Dabei fielen mir zwei ungewöhnlich leuchtende Punkte am Himmel auf.Da ich zuerst dachte,es könne sich um eine optische Täuschung handeln,rief ich meine Frau hinzu.Wir beobachteten die beiden unbekannten Flugobjekte etwa 15 Minuten lang und kamen zu dem Ergebnis, daß es sich hierbei nur um UFOs handeln konnte.

Zur Beobachtung im Allgemeinen:Zu Anfang standen die beiden 'Lichter' regungslos am Himmel und bewegten sich dann ruckweise von nördlicher in östlicher Richtung.Dann,nach ein paar Minuten,blieben sie wieder stehen und fingen an, Flugmanöver in ungewöhnlicher Weise auszuführen (s.Zeichnung von Axel Ertelt auf nachstehender Seite).

Objekt A bewegte sich nach Objekt B.Objekt B bewegte sich nach Objekt A.Dies geschah erst ganz langsam,wurde dann immer schneller,so daß wir es kaum noch verfolgen konnten. Schließlich verschmolzen Objekt A und Objekt B in der Mitte



der Flugphasen zu einem einzigen Objekt zusammen,um sich kurz darauf wieder zu trennen.Danach setzten sie ihren Flug in östlicher Richtung fort. Sie behielten immer gleichen Abstand und bewegten sich ruckartig fort (So ungefähr,wie Libellen fliegen.Immer ein Stück schnell vorwärts,verharrten dann einen Augenblick usw. Nach etwa fünf Minuten wiederholten sie die Flugmanöver wie oben geschildert.).Nach dem zweiten Manöver entschwanden sie in ruckartiger Flugweise leider unseren Blicken."

Soweit die Schilderungen des Reiner H.Die ganze Sichtung spielte sich in unmittelbarer Nähe einer belgischen Militärstation und eines Elektrizitätwerkes ab.Zudem verläuft unterhalb des Gebietes,in dem die beiden UFOs manöverierten, die Bundesautobahn (BAB) Nr.45,die volkstümlich auch als Sauerlandlinie bezeichnet wird.Ob eine dieser Örtlichkeiten im Zusammenhang mit den sensationellen Beobachtungen von Reiner H. und seiner Frau stehen,ist leider nicht nachzuprüfen.
Beim Reiner H.-Fall handelte es sich offenbar bis zum 31. Dezember vergangenen Jahres um einen in der Bundesrepublik einmaligen Fall,da ein Miteinanderverschmelzen von UFOs bis dahin nicht bekannt wurde.

Dann gelang es jedoch Walter-Jörg Langbein (in prä-astronautischen Fachkreisen als Autor für die ANCIENT SKIES bekannt)ein weiteres Erlebnis mit UFOs aufzuspüren,bei dem die Objekte am Schluß der Sichtung miteinander verschmolzen.Es handelt sich hierbei um einen sensationellen Fall aus Mölln,der sich am 31.Dezember 1978 gegen 21 Uhr abspielte.Diesmal waren es sogar drei UFOs,die am Ende der Sichtung zu einem Einzigen verschmolzen.Auch diese Begebenheit wird von zwei Zeugen bestätigt: Von Studiendirektor Curt Sch.aus Berlin und von Studiendirektorin Frau Gertrud Z., ebenfalls in Berlin wohnhaft.Das sensationelle Erlebnis der beiden sei hier in einem kurzen Zusammenschnitt wiedergegeben.

Studiendirektor Curt Sch. berichtet:
„Vom 28.Dezember 1978 bis zum 6.Januar 1979 verlebten meine Frau,eine langjährig befreundete Kollegin und ich unseren Urlaub etwas außerhalb von Mölln (Schleswig Holstein),um dem Neujahrstrubel in Berlin zu entgehen.Da ich zu 70% schwerkriegsgeschädigt bin,muß ich auf Alkohol verzichten,was mir aber nicht schwerfällt.Ich war somit stocknüchtern. Gegen 21 Uhr am Sylvesterabend sah ich,daß nach dem vorangegangenen Schneesturm ein sternenklarer Himmel sich über uns wölbte. So habe ich es nur in den Weiten Rußlands im Winter erlebt. Da die Thermosäule unserer Pension 20,5 Grad C unter Null anzeigte,hat meine Frau auf den nächtlichen Spaziergang verzichtet.In meiner Begleitung befand sich die erwähnte Dame, die Familienfreundin Frau Gertrud Z.
Wir waren inmittelbarer Waldnähe (Auf den Dämmen),unbehindert von Straßenbeleuchtung,und beobachteten fasziniert den

extrem strahlenden winterlichen Sternenhimmel.Ergänzen möchte ich noch: Es war Neumond.

Meine Blickrichtung war süd-west.Plötzlich sah ich im rechten Augenwinkel ein stark leuchtendes Objekt am Himmel aus Richtung Westen,also aus Richtung Mölln kommend,fliegen.Meine sofortige Reaktion: ,Da!' Frau Z. und ich sahen drei hell leuchtende,voneinander in kurzer Entfernung fliegende,ovale ,Erscheinungen'.Die Flughöhe betrug schätzungsweise ca. 800 bis 1.000 Meter,die Geschwindigkeit,wenn man von der geschätzten Höhe ausgeht,etwa 300 bis 400 km/h.

Die Flugrichtung war von Westen kommend in Richtung süd-ost.Nähere Beschreibung dieser leuchtenden ovalen Objekte: Jede ovale ,Erscheinung' hatte etwa die Größe von zwei Vollmond-Durchmessern.Der Kern jedes leuchtenden Ovals war kupfer-gold-farben.Nach außen zur Peripherie hin blendend strahlendes hellgold.

Die Umrisse jeder ,Scheibe' waren unscharf.Die drei ,Scheiben' flogen in kurzen Abständen in Kiellinie.Die Abstände voneinander waren etwa 1,5 Längendurchmesser des jeweiligen Ovals.Auffallend war,daß hinter dem letzten Objekt in kurzem Abstand eine Leuchtspur war,die mit leicht wellenförmigen goldfarbenen Lamettastreifen größte Ähnlichkeit hatte.In der sichtbaren Mitte der Flugstrecke schob sich das letzte Objekt bei leicht erhöhter Geschwindigkeit in das mittelste Objekt und verschmolz mit diesem.

Der Lamettastreifen,ebenfalls hellgold leuchtend,blieb erhalten.Unmittelbar darauf schob sich die Zweite in die vordere Scheibe,die sich dabei erneut zu einer neuen Einheit verschmolzen.Der ,Lamettastreifen' blieb weiter hinter dem Leuchtobjekt.Einige Sekunden danach verschwand diese unglaubliche Erscheinung hinter einer bewaldeten Anhöhe.Weitere Beobachtungen konnten daher nicht mehr erfolgen.Die Gesamtheit der Beobachtung dauerte etwa eine halbe Minute.

Ich halte fest: a) der Himmel war sternenklar,
b) es gab keinerlei Feuerwerk,
c) der Flug erfolgte geräuschlos und konnte 30 Sekunden lang beobachtet werden,
d)das 3.Objekt schob sich in das 2. und unmittelbar darauf das 2. in das 1.Objekt."

Soweit der präzise Bericht von Studiendirektor Sch. Wurden er und seine Kollegin Zeugen eines „Andockmanövers" außerirdischer Raumschiffe ? - Fest steht: Eine natürliche Erklärung des beobachteten Phänomens dürfte nicht leicht fallen.

==

UFOs über Kiel

Von HERBERT MOHREN

Im September 1978 bekam ich den Anruf eines Bekannten,der sich für die UFO-Forschung interessiert und Augen und Ohren offenhält für alles,was damit zu tun hat.Durch Zufall erfuhr er von einer UFO-Beobachtung in Kiel.Er erzählte

mir,daß ein 16jähriges Mädchen in Kiel ein UFO fotografiert hat und gab mir dessen Adresse.Daraufhin setzte ich mich mit der sechzehnjährigen Filiz T. aus der Türkei in Verbindung.

Filiz T. schrieb mir dann den Sichtungsverlauf wie folgt nieder:

„Es war am 12.9.1978 zwischen 22 und 24 Uhr.Wie immer,wenn am Himmel Sterne zu sehen sind,schaute ich aus dem Fenster. Als ich an diesem Abend aus dem Fenster schaute,fielen mir rote Lichter auf.Als etwa zehn bis zwanzig Minuten später ein ovales Objekt auftauchte,wurde mir klar,daß es sich hier um UFOs handeln mußte.Ich holte die Kamera und meinen Bruder.Vor Staunen konnte ich nicht mehr fotografieren,das tat dann mein Bruder.Kurz vor 23 Uhr kam ein zwanzig Meter langes Objekt.Man konnte nur das Unterteil erkennen,weil das Objekt schief flog.

Als ich das in der Schule meinen Freundinnen erzählte, sagten zwei von ihnen (Uta und Hilda) daß sie die gleiche Beobachtung gemacht haben."

Filiz T.schickte mir den unentwickelten Film zu.Dies ist ein großer Vertrauensbeweis,denn Filme kann man nicht ersetzen.Für die Untersuchung war es aber um so wertvoller, denn am Negativ konnte keiner mehr etwas manipulieren,was leider bei UFO-Aufnahmen hin und wieder vorkommt.

Ich schickte den unentwickelten Film am gleichen Tag nach Köln,zu einem befreundeten UFO-Forscher,der sich bei der Entwicklung und Untersuchung von Filmen sehr gut auskennt.

Inmitten von Familienfotos waren fünf Aufnahmen,die ein merkwürdiges Objekt zeigen.Man sieht das ovale UFO,das Filiz T. und ihr Bruder (sowie die beiden Schulfreundinnen) am 12.9.1978 über Kiel sahen.Deutlich sieht man in der Mitte des Objekts einen schwarzen Kern,außerdem Ausstrahlungen,die der UFO-Forscher aus Köln als Feldlinien bezeichnet.Es wurde festgestellt,daß nur echte UFO-Fotos solche Feldlinien aufweisen.Die geschätzte Größe dieses Objekts ist,laut Aussage von Filiz T.,ca. zwanzig Meter.

Am 24.11.1978 erhielt ich einen Brief von Filiz' Schulfreundin Uta,indem sie mir folgendes schrieb:

„Bericht vom 12.9.1978: An diesem Abend konnte ich nicht einschlafen und mich auch nicht auf mein Buch konzentrieren. Ungefähr um 23 Uhr ging ich ans Fenster und zog die Vorhänge zurück und schaute hinaus.Am Himmel sah ich einen roten Punkt zwischen den Sternen.Er bewegte sich und bei ihm waren helle Lichter,die anders aussahen als Sterne."

Es ist üblich,bei UFO-Sichtungen einen Fragebogen ausfüllen zu lassen,um so ein Bild der Beobachtung zu bekommen. Nun,Filiz schrieb mir auf die Frage „Was taten Sie gerade, als Sie das Objekt sahen und wie haben Sie es bemerkt ?" folgendes:

„Irgendetwas zog mich ans Fenster."

Uta,ihre Freundin,schrieb mir:

„Ich konnte nicht einschlafen... ...mich nicht auf mein Buch konzentrieren... ...um 23 Uhr ging ich ans Fenster..."

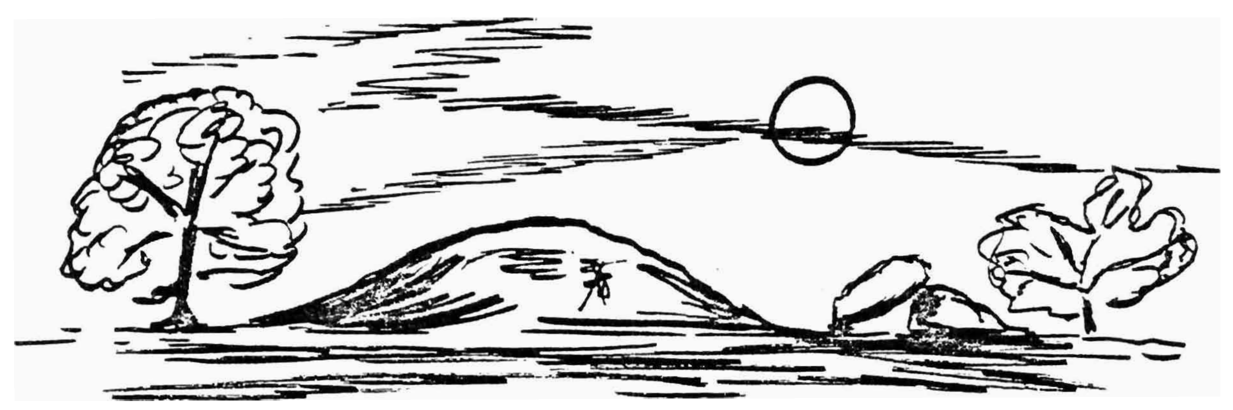
Wie kommt es,daß sich beide Mädchen ans Fenster gezogen fühlten ? War es Zufall,oder hatte es etwas mit der Ausstrahlung dieses merkwürdigen Objektes zu tun ?

Amerikanische Forscher wollen im Sommer neue Jagd auf das Ungeheuer von Loch Ness machen.Diesmal mit Delphinen,denen Kameras umgehängt werden sollen.

Geben die „Gräber" ihr Geheimnis preis ?

Von FRANK BRUNS

Fahles Sonnenlicht,von drohenden Wolken gefiltert,begleitet einen monotonen Singsang von tanzenden,mit Fellen bedeckten,affenähnlichen Menschen.Auf einer roh gezimmerten Trage liegt ein Leichnam.Eine bizarre Maske bedeckt das Gesicht des Toten.Man betet zu den GÖTTERN,die vom Himmel kommen sollen,um den Toten mit in ihr Reich zunehmen.
Diese Szene mutet fast an,als stamme sie aus einem Horror-Roman.Der prähistorische Mensch setzt einen Toten in einem Hügelgrab bei.Solche und ähnliche Szenen sollen sich nach Aussage der Archäologen abgespielt haben.

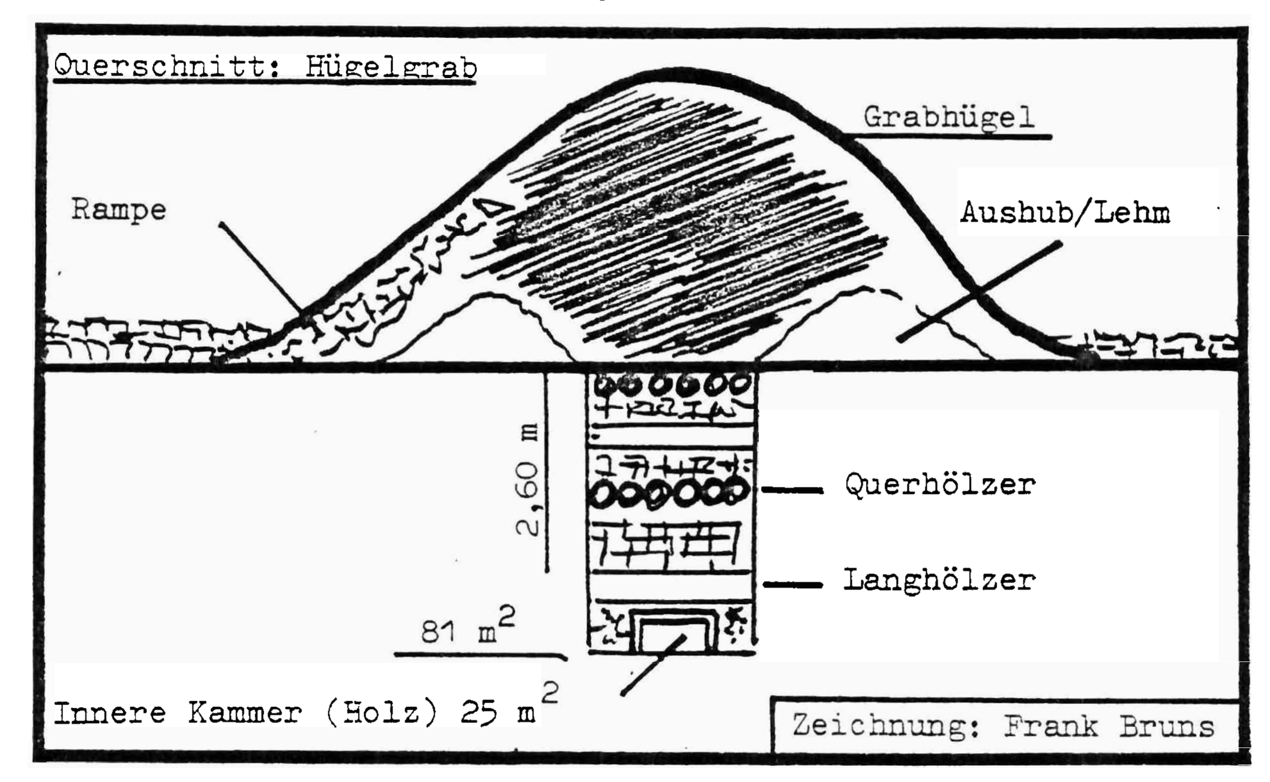


Landschaftsdarstellung eines Hügelgrabes
Zeichnung: Frank Bruns

Jahrhundertelang vertrat die Archäologie die Meinung,der Mensch unserer Zeit sei durch lange Entwicklung aus einem Zwischending zwischen Affen und etwas „Anderem" entstanden. In den Schulen wird dies ernsthaft gelehrt.Eine kürzlich gemachte Entdeckung stürzt dieses Bild vom ehernen Sockel. Das Weltbild der Archäologen schwankt.

Anfang Oktober 1978 sorgte ein deutsches Archäologenteam in Baden-Würtemberg für eine Sensation,die heute schon als „Jahrhundertfund" angesehen wird.Unter einem Acker bei Hochdorf an der Enz wurde ein vollständig erhaltenes keltisches Grab aus der Zeit um 500 v.Chr.gefunden.
Gingen verschiedene Forscher bisher davon aus,daß Hügel- oder Hünengräber,wenigstens zum Teil,leer seien (keine Toten enthielten),so fand man unter dem eigentlichen Hügel des „Grabes" von Hochdorf eine wohl erhaltene „Grabkammer". Sie befand sich 2,60 Meter unter der Hügelbasis und hatte eine Grundfläche von 25 Quadratmetern.Die äußere Kammer maß sogar 81 Quadratmeter.
Dieser Fund bedeutet,daß man bisher in den Untersuchungen solcher „Gräber" nicht sorgsam genug war.Alle anderen „Gräber" werden ebenfalls solche Kammern enthalten können. Interessant wird dann sein,was in den verschiedenen Kammern zu finden sein dürfte. - Ein Licht scheint aufzugehen im Dunkel der prähistorischen Höhle.
Die Entdeckung der unterirdischen Kammer des Grabes von Hochdorf kann vielleicht sämtliche Gräber betreffen.So vielleicht auch die ägyptischen Pyramiden.In den eigentlichen „Grabkammern" der Pyramiden befanden sich zwar wertvolle Schätze,aber was war der eigentliche Grund dieser Bauwerke ? Diese Frage ist auch bei der Hünengräbern zu stellen,denn

sie muten wie Vorläufer der Pyramiden an.



In allen Pyramiden führen Gänge nach unten ! Warum sucht man nicht die unterirdischen Kammern ? Es würde sich bestimmt lohnen.

Eines steht fest: Der Urmensch war nicht so dumm,wie immer behauptet wird.Das an der Enz gefundene„Grab"wird auf 500 v.Chr. eingestuft.Ob dies stimmt ist fraglich,denn ähnliche„Gräber"sollen weit älter sein.Solche„Gräber"waren schon immer Treffpunkte der Druiden.Warum ? Welcher Gedanke lag hinter dieser Platzwahl ? Sicherlich keine einfache Verehrung der Toten.Darüber sollte man nachdenken.Es ist an der Zeit - die„Gräber" wollen ihr Geheimnis preisgeben.Wie langsam,das liegt an der Forschung und Flexibilität unseres Denkens. - Wer Augen hat,der sehe...

Waren die Hügelgräber Bunker der Vorzeit ?

(Zusatz der Redaktion)

Der Northeimer Prä-Astronautiker Johannes Fiebag veröffentlichte vor einigen Wochen in der ANCIENT SKIES und in der Zeitschrift DAS NEUE ZEITALTER einen Artikel,mit der von ihm aufgestellten Hypothese,ob die Hünengräber vielleicht Bunker gewesen seien,in denen sich die Erdbewohner der Vorzeit verkrochen hätten,als Fremde (Wesen) auf der Erde einen Krieg geführt hatten,in den vielleicht auch Teile der damaligen Menschheit verwickelt waren.

Neue Eiszeit durch kosmische Wasserstoff-Wolke ?

Der amerikanische Astronomie-Satellit COPERNICUS spürte mit seinen Sensoren eine gewaltige Wasserstoff-Wolke auf, die in etwa 5.000 Jahren den Weg unseres Sonnensystems kreuzt.Hierdurch,so meinen die Astronomen,wird die Erde von der Sonne abgeschnitten.Dadurch gelangen keine wärmenden Sonnenstrahlen mehr zur Erde und es entsteht eine neue Eiszeit,auf die jedoch eine ungeheure Wärmeperiode folgen soll.

Sind es UFOnauten ?

Menschen, die innerlich verbrennen !

Von Frank Bruns

Der Titel ist nicht neu.Des öfteren hat man von diesen gehimnisvollen Vorfällen gelesen.Neu hingegen ist die nachstehende Therorie über den Versuch einer Erklärung dieser geheimnisvollen Vorfälle.Wie kann soetwas passieren ? - Was sind das für Menschen ?
Nicht jeder wird mit meiner Theorie einverstanden sein und ich werde mir mit diesem Artikel eine Reihe von Kritikern verschaffen.Trotzdem möchte ich die Leser bitten,sich in die folgenden Überlegungen hineinzudenken und sie unvoreingenommen zu prüfen,denn ich beanspruche nicht,das non plus ultra gefunden zu haben.

Nach Meinung befähigter Spezialisten handelt es sich bei der inneren Verbrennung von Menschen um sehr seltene und rätselhafte Phänomene.
Der bekannteste Fall ist der der 67jährigen Amerikanerin Mary Reeser.Sie verbrannte in ihrem Lehnstuhl.Die dabei entstandene Hitzeentwicklung wurde von Experten der US-Fireguard auf 2.500 Grad geschätzt.Interessanterweise verbrannte nichts im Zimmer.Nicht einmal der Lehnstuhl.Die Verbrennung war lokal beschränkt.
Es existieren noch mehr Berichte dieser Art.Man entdeckte Menschen,die beim Stadtbummel unter starker Rauchentwicklung von INNEN heraus verbrannten.Was sind das für Menschen ?
(Als Lektüre dieser Phänomene verweisen wir auf das Buch DIE UNHEIMLICHEN WIRKLICHKEITEN von George Langelaan; Kapitel UNIVERSUM DES TODES unter dem Teil MENSCHEN,DIE IN SICH VERBRENNEN./ d.red.)
Beschäftigt man sich ernsthaft mit der Theorie,das UFOs außerirdische Raumschiffe seien,so kann man die Überlegung nicht ausschließen,daß Außerirdische schon unter uns weilen könnten.Ob dies in guter oder schlechter Absicht geschieht, soll nicht der Gegenstand dieser Überlegungen sein.

Erinnern wir uns an die US-Fernsehserie INVASION VON DER WEGA.Hier handelte es sich um eine Science-Fiction-Serie - und doch hat der Autor der Serie vielleicht bewußt oder unbewußt den Nagel auf den Kopf getroffen.Kurz zur Erinnerung: Der Gegenstand der Sendereihe war die Invasion außerirdischer Wesen von der Wega.Jedesmal,wenn eines dieser Wesen tötlich verletzt wurde,starb es,indem es VERGLÜHTE.Dabei blieben nicht die geringsten Spuren zurück.

Letzteres wollen wir untersuchen und auf die tatsächlichen Vorfälle übertragen.
Die meisten kennen aus dem Chemieunterricht noch,daß es bestimmte Chemikalien gibt,die unter Luftverschluß,also im Vacuum aufbewahrt werden müssen.Sobald sie mit Sauerstoff in Verbindung treten,verbrennen sie - oft unter starker Rauchentwicklung.Letztere kann außerdem in verschiedenen Farben vorkommen.
Denken wir nun weiter: Das DUDEN-Lexikon sagt über das Blut des menschlichen Körpers:
„Blut = umlaufende Flüssigkeit,dient dem Stofftransport zu den Organen und Abtransport der Schlacken.Es besteht aus Bl.-Plasma,Eiweis,Wasser,Salzen,den roten Erythrozyten und

den Leukozyten.Weiter aus Blutplättchen,dem Hämoglobin (Farbstoff) usw. ... ... Den Sauerstofftransport und Kohlendioxydtransport übernehmen die roten Blutkörperchen. Die weißen Blutkörperchen zerstören Krankheitskeime.Fibrinogen dient der Blutgerinnung bei Verletzungen."

Soweit grob umrissen der biologische Aufbau des Blutes beim Menschen.Ich muß hier die Worte BEIM MENSCHEN besonders betonen,denn bei außerirdischen Lebewesen muß es nicht so sein.Bedenken wir,daß es reiner Zufall ist,daß der Mensch zum Sauerstoffatmer wurde.Ein Aufbau des Lebewesens auf Kieselgurbasis würde nämlich in etwa den gleichen äußerlichen Körperaufbau erbringen,den Menschen aber zum Methanatmer machen.Warum sollte das Blut bei einem außerirdischen Lebewesen nicht anders aufgebaut sein ? - Bei einem Wesen,das ansonsten den gleichen menschlichen Körperbau (äußerlich) besitzt ?
Weiter benötigt der Mensch - obwohl als Sauerstoffatmer angesehen - nur einen geringen Teil des Sauerstoffgehaltes der Luft zum Atmen.Der Rest besteht aus anderen Stoffen.

Nehmen wir als Hypothese an:
Außerirdische leben unter uns - egal,zu welchem Zweck. Ihr Körper ist menschlich.Sie atmen vielleicht keinen Sauerstoff,sondern etwas anderes,was genügend in unserer Luft vorkommt.Sie benötigen dabei kein Atemgerät und können sich so unerkannt unter uns bewegen.Sie passen sich den irdischen Lebensgewohnheiten an.NUR: Ihr Blut ist anders ! Es verträgt KEINEN Sauerstoff.Da es auf ihrem Heimatplaneten keinen Sauerstoff gibt,sind sie dort relativ ungefährdet.Bei Verletzungen auf ihrem Heimatplaneten entstehen die gleichen Folgen und Verhaltensweisen wie bei den Verletzungen von Menschen auf der Erde.
Aber bei uns,hier auf der Erde,ergeht es den Fremden ähnlich einem Bluter.Bei Verletzungen,so klein sie auch sein mögen,vielleicht schon bei einem Mückenstich,dringt Sauerstoff an ihr Blut.Das Blut entzündet sich - gleich unseren bekannten Chemikalien.Nichts kann den Außerirdischen mehr retten -er verbrennt.

Denken wir zurück - an die irdische Vergangenheit.Die Kontakte zwischen den Urmenschen und den „Göttern" verliefen selten eng,sondern eher reserviert und aus einem Sicherheitsabstand heraus.Hatten sie Furcht vor einer Verletzung ? Ganz von der Hand zu weisen ist meine Theorie sicherlich nicht.Man mag hierüber einmal nachdenken - auch die Wissenschaft. ...

Glühende UFOs rasten über Dänemark und Norddeutschland

Von AXEL ERTELT

Am Freitag,dem 20.April dieses Jahres gingen Schlagzeilen durch die deutsche Presse,wonach am Mittwochabend,dem 18.April, UFOs gesichtet wurden,die von der Nordsee kommend nach Osten geflogen seien.

Die NEUE PRESSE / Coburg berichtete von einem ganzen Pulk der unbekannten Flugobjekte,der aus insgesamt 8 Objekten bestanden haben soll.Ebenfalls dieser Zeitung zufolge konnten die Objekte von militärischen Überwachungsstationen im Elbe-Weser-Raum auf den Radarschirmen nicht ausgemacht werden.Dies,obwohl Dutzende von Augenzeugen die UFOs beobachten konnten.

Die EXPRESS / Köln schreibt hierzu,daß Hunderte die UFOs beobachtet haben,so auch die zivile Flugkontrolle in Bremen und der Tower des Marinegeschwaders I in Schleswig-Holstein.Ferner berichtet EXPRESS,daß der Bochumer Professor Heinz Kaminski (bekannt als einer der größten deutschen UFO-Gegner) berichtet habe,es hätte sich bei diesen Beobachtungen lediglich um einen Meteorbrocken gehandelt,der in der Atmosphäre verglüht sei.

Die BILD informierte ihre Leser hierzu von einem Feuerball mit farbigem Schweif,der von leuchtenden Kugeln umgeben war. Dieser Zeitung zufolge waren „Experten" der Ansicht,es habe sich um einen Satelliten gehandelt,der beim Eintritt in die Atmosphäre verglüht sei.

Die KÖLNISCHE RUNDSCHAU / Köln berichtet zur „Identifizierung": „Bisher ist nicht geklärt,ob es sich um einen Satelliten oder einen großen Meteoriten handelte,..." Diese Zeitung berichtet ferner,daß die UFOs auch von der„Marineleuchte" (eine Signalstelle der Marine) gesehen worden seien.

Der FAZ zufolge waren die UFOs auch über ganz Dänemarkund weiten Teilen Schwedens beobachtet worden.Ein Sprecher der dänischen Luftwaffe in Kopenhagen sagte,es habe sich nicht, wie zuerst angenommen,um ein abstürzendes Flugzeug gehandelt.

Der BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG / Braunschweig zufolge hatten die Objekte eine Geschwindigkeit von ca. 400 km/h.Dort wird die Fluglinie ebenfalls ziemlich exakt beschrieben: Von der Nordseeinsel Norderney zur Ostseeinsel Fehmarn.Die BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG berichtet auch,das es drei verschiedene Aussagen betreffs der Form der Objekte gebe.Die einen hätten es als zylinderförmig,die anderen als zigarrenförmig geschildert.Dritte hätten dann die bereits erwähnte Formation eines Hauptkörpers mit mehreren Begleitobjekten gesehen.Auch in Kopenhagen sei es nicht möglich gewesen,den geheimnisvollen Flugkörper auf den Radarschirm zu bekommen,berichtete ein dänischer Luftwaffenoffizier.

Der WESTFÄLISCHEN RUNDSCHAU nach berichteten dänische UFO-Fachleute,daß die Beobachtungen vom 18.April dieses Jahres nicht auf außerirdische Raumschiffe zurückzuführen seien.

Das Fazit dieser Sichtungswelle: Viele Zeitungen berichteten in größeren oder kleineren Artikeln hierüber,aber fast jede wußte etwas anderes zu berichten.So „tappt der Leser wiedereinmal mehr im Dunkeln".

Sobald uns neue Fakten über den Vorfall vorliegen,werden wir erneut hierzu berichten.Vorerst aber bleibt auch dieser Vorfall als ungelöst in den Archiven der UFO-Forscher